

## STIMMWERCK

Franz Vitzthum Kontratenor  
(Edzard Burchards, Kontratenor)\*  
Klaus Wenk Tenor  
Gerhard Hölzle Tenor  
(Christoph Hartkopf, Bariton)\*  
Marcus Schmidl Bass

(LÉON BERBEN, Orgel)\*

# Codex St. Emmeram

*Geistliche Vokal- und Orgelmusik des Spätmittelalters*

Francesco Landini (1325-1397)

Anonymus

Hermann Edelraver (frühes 15.Jht.)

Jean Vaillant (frühes 15.Jht.)

Gilles Binchois (um 1400-1460)

John Dunstaple (1380-1453)

Reginald Liebert (15.Jht.)

Anonymus

Rudolfus V. Von Häringen (15.Jht)

Johannes Brassart (~1400-1445)

Hugo de Lantini (15.Jht)

Johannes Brassart (~1400-1445)

Guillaume Dufay (~1400-1474)

Petrus Wilhelmi (~1392-1480)

**Kyrie/ Questa fanciulla**

**Credo**

**Verbum bonum**

**Ad honorem astrorum**

**Virgo rosa venustatis**

**Ave corpus Christi carum**

**Quam pulcra es**

**Agnus Dei**

**En naturarum**

**Levat autentica zelorum agmina**

**Christ ist erstanden**

**Tota pulcra es**

**Christi nutu**

**Supremum est**

**Presulem ephebatum**

Konzertdauer: 1-1 ½ Stunden

\* Dieses Programm wurde mit zwei Gastsängern und einem Organisten aufgenommen, kann aber auch nur in vierstimmiger Besetzung aufgeführt werden. Der Organist spielt dann Werke aus dem Buxheimer Orgelbuch.

# Codex St. Emmeram

Der sogenannte "**Codex St. Emmeram**", Clm 14274 der Bayerischen Staatsbibliothek, wurde etwa in den Jahren 1435 - 1443 angelegt. Die Handschrift ist eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Quelle zur Überlieferung von internationaler Mehrstimmigkeit in Mitteleuropa. Die Handschrift überliefert unter anderem große Teile des Werks von Komponisten wie Guillaume Dufay (der mit 42 Werken der wichtigste Komponist der Sammlung ist), aber auch Werke lokaler, sonst unbekannter Komponisten. Die Bezeichnung des Mensuralcodex als "Codex St. Emmeram" verweist auf die Herkunft aus dem Regensburger Kloster.

**Stimmwerck** hat die Handschrift in Zusammenarbeit mit der Universität Nottingham im August 2007 aufgenommen (Label: Aeolus). **Léon Berben** wird auf dieser Aufnahme mit Werken aus dem Buxheimer Orgelbuch vertreten sein.

Der Codex wird auch durch einen **musikalischen Spaß** bereichert, so erinnert im St. Martins Lied „Presulem ephebeatum“ von Petrus Wilhelmi ein lautmalerisches „Schnattern“ an die Martinsgans und bayerische Ausdrücke werden in Pseudolatein umgewandelt (rogans; protegens; isti enti; mittem pro te" entspricht: roh' Gans! Bratne Gäns'! Iß die Entel! Mit dem Brote!)

Das **Buxheimer Orgelbuch** ist ein um 1460/70 entstandener Codex, der 256 Originalkompositionen und Bearbeitungen für Tasteninstrument enthält. Diese stammen von verschiedenen bedeutenden Komponisten der Zeit (z. B. John Dunstable, Guillaume Du Fay, Gilles Binchois, Walter Frye, Conrad Paumann, Baumgartner). Neben Bearbeitungen von weltlichen Chansons, Tanzsätzen und Liedern, enthält es etwa fünfzig Stücke geistlich-liturgischen Charakters und etwa dreißig Präludien, bei denen rhapsodisch-figurative und rein akkordische Teile abwechseln. Die Stücke sind teils zwei- und dreistimmig, aber auch Vierstimmigkeit ist anzutreffen.



# Das Vokalensemble Stimmwerck



Stimmwerck wurde 2001 in München gegründet. Mit den beiden Tenören Gerhard Hölzle und Klaus Wenk, dem Bassisten Marcus Schmidl und Franz Vitzthum, der als Kontratenor dem Quartett sein unverwechselbares Klangbild verleiht, haben sich gefragte Spezialisten des Ensemblesangs zusammengefunden.

Vor allem die Komponisten der Renaissance und ihr schier unerschöpflicher Reichtum an Vokalmusik liegen dem Ensemble am Herzen.

Intensiver Austausch mit Musikwissenschaftlern und rege Forschungsarbeit in Archiven bilden die Grundlage für ihre Arbeit.

Regelmäßige Tonaufnahmen (u. a. AEOLUS und Cavalli Records) stellen einen wichtigen Baustein im künstlerischen Schaffen Stimmwercks dar. Das Ensemble widmet sich dabei jeweils einem Renaissancekomponisten aus dem deutschsprachigen Raum und bringt dessen Werke zum Teil erstmals wieder zu Gehör. Die erste CD mit Werken des Bamberger Komponisten Heinrich Finck (1445 – 1527) erhielt mit fünf Sternen die höchste Wertung im renommierten „Goldberg Magazine“. Kompositionen Adam von Fuldas (1444 – 1505) war die zweite Produktion gewidmet. Zusammen mit dem Instrumentalensemble La Villanella Basel wurde im April 2007 für AEOLUS unter dem Titel eine SACD „Susanne un jour“ mit Werken von Orlando di Lasso (1532 – 1594) eingesungen. Die vierte Aufnahme beschäftigt sich mit spätmittelalterlichem Repertoire aus dem Regensburger Codex St. Emmeram (Erscheinungstermin: Frühjahr 2008).

Stimmwerck verfolgt eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland. Der Name selbst entstammt der Bezeichnung für eine Gruppe gleicher Instrumente, wie sie zum Beispiel im Lehrwerk „Syntagma Musicum“ von Michael Praetorius benutzt wurde.

Seit 2005 veranstaltet das Ensemble jährlich die sogenannten „StimmWercktage“ auf dem Adlersberg bei Regensburg, um dort unter Verwendung moderner Technik (Laptop, Projektionen) das Werk eines ausgewählten Komponisten der Renaissance in den Mittelpunkt zu stellen.

## Pressestimmen

„...überragende Stimmkunst!“  
Süddeutsche Zeitung, 23. Juni 2003

„In vielen Momenten finden ihre individuell ausgeprägten Stimmen zu solch beglückender Homogenität zusammen, dass man als Zuhörer in Trance versinken könnte.“  
Mittelbayerische Zeitung, 10. August 2007

„Dem Quartett gelang es vortrefflich, die Zuhörer in den Bann des unheimlichen Orakels zu schlagen.“  
„Prophetiae Sibyllarum“ von Orlando di Lasso, Aichacher Nachrichten, 9. Januar 2007

„ . . . indeed, blend is excellent in performances that have been honed with careful consideration. Particularly impressive is the mellifluous countertenor of Franz Vitzthum, who copes easily with a demanding high-lying tessitura (listen to the end of Benedictus) . . . “  
Early Music, 34 (2006), 2 (Mai)

# Léon Berben, Organist

**Léon Berben** wurde 1970 in Heerlen (Niederlande) geboren, wohnt aber seit mehreren Jahren in Köln. Er studierte in Den Haag (Koninklijk Conservatorium) und Amsterdam (Sweelinck Conservatorium) bei Rienk Jiskoot, Bob van Asperen, Ton Koopman und Gustav Leonhardt Cembalo und Orgel, und schloss sein Studium mit dem Solisten-Diplom ab.

Seit März 2000 war er Cembalist von *Musica Antiqua Köln* (Reinhard Goebel). In dieser Eigenschaft gastierte er in Europa, Asien, Nord-, und Südamerika und spielte CDs für *Deutsche Grammophon / Archiv Produktion* ein. Ende November 2006 löste sich *Musica Antiqua Köln* auf; Léon Berben hat sich seitdem in seiner Arbeit neben der Kammermusik insbesondere dem Solo- Repertoire gewidmet.

Léon Berben gibt Solokonzerte auf Cembalo und Orgel. Seine Solo-CD-Aufnahmen auf historischen Orgeln und Cembali - hauptsächlich für die Label *Ramée* und *Aeolus* - wurden in der Presse hoch gelobt und mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Vierteljahrespreis der deutschen Schallplattenkritik und dem »Choc« von *Le Monde de la Musique*.

Neben seiner Tätigkeit als ausübender Musiker beschäftigt er sich auch mit Musikgeschichte und -theorie, veröffentlicht u.a. Artikel zur historischen Aufführungspraxis und zeichnet als Co-Autor für *Die Musik in Geschichte und Gegenwart*.

Sein Repertoire umfasst Clavierwerke zwischen 1550 und 1750, wobei sein Hauptinteresse der deutschen Musik, den Virginalisten und Sweelinck gilt.

Er besitzt und spielt zwei Cembali von Willem Kroesbergen (nach Couchet und Stephanini) und ein Cembalo von Keith Hill (nach Zell).



## Pressestimmen

„Berben spielt technisch makellos, brillant und virtuos und kann auf diese Weise zwei Hörschichten ansprechen: jene, die in der Tat wissenschaftliches Interesse an dieser doch bereits sehr speziellen Musik bekunden und jene, die des reinen Vergnügens willen sich dieser Musik widmen. Der trockene Akademismus jedenfalls liegt Berben fern. Dazu ist sein Spiel zu energetisch und von zu glutvoller Überzeugungskraft“.

[klassik.com)

„This fascinating CD focuses on the music of Sweelinck, and his pupils and followers...“

The registrations are well chosen, producing some very effective tone colours.

Léon Berben plays with a pleasing flexibility of touch and articulation, and with musical integrity.“

[Early music Review 2005]

## CD-Rezensionen

### **Exquisites Mittelalter: Codex St. Emmeram**

Hermann Pötzlinger wurde in Franken um 1415 geboren.

Etwas zu früh für einen Bibliophilen: Der Buchdruck stand noch nicht zur Verfügung. Also musste er alles abschreiben, was ihm gefiel [. . .]. Die Musikgeschichte profitierte von dieser Sammelleidenschaft – sie verdankt ihr den Codex St. Emmeram. Er ist eines der wertvollsten Zeugnisse polyphoner Musik des 15. Jahrhunderts. Er heißt nach dem Kloster St. Emmeram in Regensburg, wo er aufbewahrt wurde. Der Codex ist stilistisch überaus bunt sortiert, und seine geografische Breite lässt an ein Schengener Abkommen des Mittelalters denken. Italien, Frankreich, England, Flandern, Böhmen – alles drin, Pötzlinger war ein Tausendsassa. Dass seine Geschmacksnerven gut ausgebildet waren, zeigt **die herrliche Einspielung des Codex mit dem exquisiten Vokalensemble Stimmwerck, das sich bereits mehrfach mit ältester Musik einen Namen machte und auch hier in höchstem Maß stilsicher und klangsinnlich musiziert.**

Zur Auflockerung älteste Orgelmusik: Léon Berben spielt Auszüge aus dem Buxheimer Orgelbuch, und zwar auf einer der ältesten spielbaren Orgeln der Welt. [. . .]

Wolfram Goertz in der Rheinischen Post, 24. 5. 2008

„ . . . eine der schönsten und lebendigsten Renaissanceplatten der letzten Jahre! Das Ensemble Stimmwerck singt mit fast instrumentaler Stimmgebung und doch lupenrein verschmelzendem Klang, und vor allem mit Sinn für die Individualität dieser Stücke . . . ”  
Partituren, Ausgabe 17 (2008), 78